

Feiern und Abendmahl

Mit dem Thema unseres Gottesdienst anders „Mittsommer“ bewegen wir uns thematisch im Bereich „Feste und Feiern“. Feste & Feiern sind immer dann schön, spannend und wohltuend, wenn sie herzlich, ehrlich und authentisch sind, wenn es etwas Leckeres zu Essen + zu Trinken gibt und die Feste & Feiern eher weniger auf anstrengende Art ritualisiert wurden, Bsp. „Sonntagskaffee bei Tante Trudchen“.

Wir Menschen sind so gestrickt, dass wir unser Leben und Tun stets reflektieren: Wo stehe ich? Was mache ich? Ist das richtig, was ich hier mache? Will ich so weitermachen oder mich umorientieren ...?

In all dem menschlichen Fragen zur Ausrichtung unseres Lebens brauchen wir auch Bestätigung, Vergewisserung, Sicherheit und Beständigkeit (natürlich neben anregender Abwechslung). Bei uns in der evangelischen Kirche ist ein Ritual, sich unseres Glaubens und unserer Nähe zu Gott zu vergewissern - das Abendmahl.

Für viele ist dieses Ritual so sehr Ritual, dass es derart reduziert, eine eher inhaltsarme Floskel geworden ist. Da es aber ebenfalls in den Bereich „Feste und Feiern“ gehört, möchte ich gern einen weiteren Blick darauf werfen:

Zuerst eine kurze Geschichte zweier Kinder, sie heißen Mathis + Sarah.

Mathis & Sarah auf dem Heimweg:

Mathis und Sarah gehen von ihrer KU 3 Gruppe nach Hause. Das sind die Mini-Konfis, die bereits in der 3. Klasse starten. Kurz vor Schluss hatten sie noch gefragt, was sie denn nächstes Mal machen werden. „Beim nächsten Treffen wollen wir gemeinsam essen und darüber sprechen, was das „Abendmahl“ in der Kirche eigentlich ist“, hatte ihnen Silke, die Leiterin ihrer Mini - Konfigruppe erzählt.

Auf dem Weg berichtet Sarah: „Mama war neulich bei einem Geschäftsessen. Beim Essen kann man besser miteinander reden“, hat sie gemeint. „Und wenn Papa oder Mama abends mit ihren Freunden etwas unternehmen, gehen sie auch meistens zuerst essen. „Das brauchen wir ab und zu“, sagen sie dann und gehen ganz fröhlich aus dem Haus.“

„Und wenn ich mit meinen Freunden in unserem selbst gebauten Lager zusammen sitze, dann teilen wir Kaugummi und Gummibärchen. Das würde ich nicht mit jedem machen! Aber wir, unter uns, in unserem Lager – das ist gut! Essen ist mehr, als sich bloß den Bauch vollzustopfen, viel mehr! Das hab' ich kapiert!“, stellt Mathis fest.

„Beim Abendmahl kannst du dir ja auch nicht den Bauch vollschlagen, da gibt's ja nur so ein weißes Dingsda und einen Schluck aus der Vase“, sagt Sarah. Mathis grinst: „Du bist ja lustig – das ist doch keine Blumenvase! In der zweiten Klasse waren wir im Religions - Unterricht in der Kirche – und da hat unsere Pastorin gesagt, die Vase heißt Kelch und das Dingsda ist eine Oblate. Das ist sowas wie Esspapier. Und sie hat uns auch die Geschichte erzählt, wie Jesus das mit seinen Freunden gefeiert hat, und wie das damals war!“

Wie das damals war, wissen wir alle zumindest in groben Zügen, das will ich nicht erzählen. Aber das Essen mehr ist als Nahrungsaufnahme, das ist ein wichtiger Gedanke, den die Kinder äußern!

Beim Essen werden wichtige Dinge besprochen und Entscheidungen getroffen. In Familien bspw. am Frühstücks- oder Abendbrottisch. Beim Essen mit Freunden kann man sich endlich mal wieder entspannen, denkt nicht an die Arbeit davor und den Abwasch danach, sondern hört, was die Menschen bewegt, die mein Leben freundschaftlich begleiten. Beim Geschäftsessen wird ebenfalls Atmosphäre bereitet und evtl. sogar eine wirtschaftliche Entscheidung forciert. Wie viele Politiker sehen wir an festlich gedeckten Tischen. Beispiele gibt es viele, dass Essen nicht nur Nahrungsaufnahme ist.

Das wusste offensichtlich auch Jesus. Es gibt viele Erzählungen über ihn, in denen er mit Menschen isst und die Gemeinschaft mit ihm am Tisch positive Veränderung bis hin zu innerer Befreiung bewirkt! Ich glaube, das wäre ohne das gemeinsame Essen schwerer oder nicht möglich gewesen. Das gemeinsame Essen wirkte wie ein „Wegbereiter“!

Das Gute daran ist, wir können das auch so machen – Abendmahl nicht als sinnfreie Pflichtübung, sondern zur Erinnerung an Jesus, als Möglichkeit inne zu halten und um zu überlegen, wo etwas in unserem Leben zum Positiven verändert werden kann. Das ist eine Chance für uns selbst und für andere Menschen, für die wir verantwortlich sind.

Bei uns im Gottesdienst anders ist es gute Sitte, sozusagen auch ein Ritual, dass es im Anschluss an den Gottesdienst immer etwas zu trinken und zu knabbern gibt. Wenn wir nachher draußen am Feuer stehen, dann wird es auch etwas zu essen und zu trinken geben.

Das ist kein Abendmahl im kirchlichen Sinne. Allerdings können wir dieses „Gottesdienst-anders-Ritual“ gern nutzen, um uns beim gemeinsamen Essen und Zusammenstehen nach dem Gottesdienst unserer Gemeinschaft untereinander und der Nähe zu Gott – auch NACH dem Gottesdienst, auch DRAUßEN – zu vergewissern. Das tut gut und kann auch stattfinden am Feuer in der Mittsommernacht!